

auslaufen, gebildet sind. Auch der breite Wulst, welcher den Körper vom Rand trennt, zeigt Akanthusschmuck. (Höhe = 24·5 cm., ob. Durchm. = 28·3 cm., unt. Durchm. = 18 cm.).

4) Gehört ebenfalls zu dieser Gruppe. Unter dem Rand ist ein Blattkranz mit aufstrebenden Blättern, am Rumpf sind schildhaltende Puttenpaare, sowie Brustbilder von römischen Kriegern. Die zwei Henkel stellen Delphine dar. Die Modellirung ist sehr stumpf. (Höhe = 9·7 cm., ob. Durchm. = 12 cm., unt. Durchm. = 8 cm.).

5) Auch dieser schöne Mörser schliesst sich im Ganzen der ersten Gruppe an, nähert sich aber dadurch der zweiten, dass der Wulst und die Einziehung des Randes gegenüber dem Rumpf geringere Höhenmasse haben, als an den zuvor genannten Mörsern. Der in einer Hohlkurve ausgeschweifte Rumpf herrscht in Folge dessen mehr vor und lässt die Gesamtform sich schon mehr dem Bechertypus der zweiten Gruppe nähern. Immerhin aber gehört er noch zur ersten Gruppe, insofern die Hauptglieder des Randes und Fusses trotz der geringeren Höhe wesentlich die nämlichen sind wie dort und an die attische Säulenbasis gemahnen. An dem convex ausladenden Rande zeigt dieser Mörser die Inschrift: „Ippolitus et Horatius fratres ex Medicis de Caula“. Der concav ausladende Rumpf ist mit Satyrmasken, einem Wappen und einem römischen Krieger, sowie am unteren Rande mit aufgerichteten Akanthusblättern geschmückt und mit zwei Henkeln versehen, welche in Voluten endende Sirenen darstellen. Die Modellirung des Ornamentes ist etwas scharf. (Höhe = 15·6 cm., ob. Durchm. = 18·3 cm., unt. Durchm. = 11·6 cm.).

#### B. Bechertypus.

1) Der stark ausladende als Viertelstab profilirte Rand ist durch zwei Rundstäbchen vom Rumpf getrennt, der ebenfalls durch zwei Rundstäbchen in zwei Hälften,

eine obere concav und eine untere convex profilirte, getheilt wird. Durch weitere Horizontalglieder wird ein sich nach unten verjüngender kurzer Rand maskirt, unter welchem der gleichfalls durch Rundstäbe gegliederte Ringfuss wieder vortritt. Das Gesamtprofil des Mörsers beschreibt einen doppelten Wechsel zwischen je zwei Convex- und Concavcurven und erinnert an eine umgestürzte Glocke. Der concave Theil des Rumpfes ist mit drei römischen Kaiserbüsten im Profil, von Kränzen eingefasst, sowie mit einem Kreuz und den Lettern M M geschmückt. Der untere convexe Theil des Rumpfes ist mit einem fein modellirten Ornament von Masken Füllhörnern, Palmetten und Ranken geschmückt. Henkel fehlen. Die Ausführung ist im Ganzen stumpf, so dass es nicht ausgeschlossen ist, dass dieser Mörser bloss der Abguss nach einem Original sei. (Höhe = 8 cm., ob. Durchm. = 14·2 cm., unt. Durchm. = 7·7 cm.).

2) An diesem Mörser tritt die Becherform noch entschiedener hervor. Zwei Rundstäbchen säumen den concav ausladenden Rand ein, drei weitere Stäbchen trennen ihn vom Rumpf, in welchem sich dieselbe Curve bis zum Fusse fortsetzt. Auch hier ist der Rumpf durch einen Rundstab in zwei Hälften getheilt, deren obere mit aufrechtstehenden Akanthusblättern, Kindern, sowie der Jahreszahl 1667 geschmückt ist, während am unteren Theil des Körpers ein Anthemienfriess herumläuft. Henkel fehlen. Eine Einziehung, die oben von zwei Rundstäben, unten von einem Rundstab und einer kreisförmigen Platte eingefasst ist, bezeichnet den niedrigen Fuss; an der untersten Platte findet sich die Inschrift eingravirt: PAVLO LEVI F. (Höhe = 12·2 cm., ob. Durchm. = 14 cm., unt. Durchm. = 7·7 cm.).

3) Verjüngt sich becherförmig nach unten, der Fuss ist durch keine Einziehung isolirt, doch nehmen Rand und Stand durch eine Häufung von Horizontalgliedern den grössten Theil des Mörsers ein, während die ziemlich

schmale Körperfläche nur durch zwei Henkel, sowie die Inschrift: Ulderico a Porto, sowie die Jahreszahl und ein dazwischengesetztes Monogramm geschmückt ist, in folgender Weise: „16 I∞I 48“. (Höhe = 13·3 cm., ob. Durchm. = 15 cm., unt. Durchm. = 10 cm.).

4) Unter einem viertelstabförmigen ausladenden Rand befindet sich, durch einen Rundstab davon getrennt, der Rumpf in der Form eines halben Eies, welcher durch einen niedrigen, stark eingezogenen Stand mit dem stark ausladenden Ringfuss verbunden ist. Zwei schräg abwärts stehende geradlinige und spiralförmig gewundene Henkel befinden sich am oberen Theile des Rumpfes. Der Rand ist mit Akanthusblattreihen, der Rumpf ist oben mit Feston haltenden Faunmasken, unten mit Wappen haltenden Greifen und Palmetten geschmückt. (Höhe = 14 cm., ob. Durchm. = 15·4 cm., unt. Durchm. = 11·5 cm.).

Sieben kleinere kelchförmige Mörser, zum Theil wahrscheinlich Abgüsse, welche sich noch im Ferdinandeum befinden, schliessen sich ebenfalls den geschilderten italienischen Typen mehr oder weniger an; einer derselben ist mit der Inschrift: „Amor vincit omnia a<sup>o</sup>. 1610“ versehen. Die Unbedeutendheit dieser kleinen Mörser von zum Theil zweifelhafter Aechtheit enthebt uns ihrer näheren Beschreibung.

Nachdem im Vorstehenden versucht wurde, auf Grund des ziemlich reichen Materiales an Bronzemörsern, welches im Ferdinandeum vereinigt ist, einige Haupttypen verschiedener Kunstepochen und Länder festzustellen, so muss schliesslich nochmals betont werden, dass wir für die deutsche Form im Gegensatz zur italienischen, allerdings vorwiegend nur nachweisbar tirolische Erzeugnisse anführten, wie es auch dem Zweck dieser Zeitschrift entspricht. Es ist nun zweifellos, dass in anderen deutschen Ländern auch noch Mörserformen entstanden sein mögen und entstanden sind, welche in Manchem von den tirolischen Formen abweichen. So

hatten wir Gelegenheit, in der ungarischen Zeitschrift „Archiologiai Értesítő“ vom 15. April 1889 (S. 132—138) einige Mörser im Nationalmuseum zu Pest zu beprehen, deren einer von einem Meister Martin Kochan aus Praha in seinen figuralen Verzierungen auf Einflüsse der Schule Peter Vischers schliessen lässt, während in den Verzierungen eines zweiten von Hans Goldschmid freie Reproduktionen von Compositionen des Hans Sebald Beham erkennbar sind. Beide jedoch, wenn auch in der Detailgliederung von den tirolischen Mörsern verschieden, zeigen in der Gesamtsilhouette, sowie in den Massverhältnissen den deutschen Typus, den wir auch in Tirol fanden.





